

3. Woche im Advent – Sonntag – Jahr C Impulse zum Lukasevangelium 3,10-18

Die Leute fragten Johannes des Täufer: „*Was sollen wir also tun?*“ Er antwortete ihnen: *Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso.* Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: *Meister, was sollen wir tun?* Er sagte zu ihnen: *Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist.* Auch Soldaten fragten ihn: *Was sollen denn wir tun?* Und er sagte zu ihnen: *Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!* Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: *Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.* Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt."

Verlangen nach einer Wandlung des Lebens! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen und den festen Willen umzukehren und mich zu wandeln.

- Ich versuche mich unter das Volk zu mischen, das Johannes dem Täufer am Jordan zuhört. Über die Worte des Johannes denke ich nach. Sie sind ja auch unmittelbar an mich selbst gerichtet (v. 10-14). Empfinde ich das Bedürfnis nach Umkehr und Wandlung?
- Ich stelle mir Johannes den Täufer mit seiner ausdrucksstarken Gestalt und Stimme vor. Ich höre seinen entschiedenen Mahnungen aufmerksam zu (v. 14-18). Was spüre ich in meinem Herzen? Ich spreche mit Jesus darüber.
- Kann ich in mir den „*guten Weizen*“ und die „*böse Spreu*“ erkennen? Für welches Gute will ich mich bei Jesus bedanken? Für was will ich mich bei Ihm entschuldigen? Besteht in mir das ehrliche Bedürfnis nach Umkehr in meinem Leben?
- Offen und mutig will ich Jesus fragen: „*Was soll ich also tun?*“ (v. 10). Johannes spricht davon, dass Umkehr konkreter Entscheidungen und Taten bedarf. Welche konkreten Schritte der Umkehr will ich in der Adventszeit, in der Zeit des Wartens und der Erwartung der Ankunft Jesu, unternehmen?
- Johannes betont, dass Umkehr eine Gnade ist. Man muss Gott mit ganzem Herzen um diese Gnade bitten. Er kommt zu mir mit der Kraft des Heiligen Geistes und mit Feuer, um mein Herz zu verwandeln (v. 16).
- Ich rücke näher zu Jesus, lehne mich an seine Schulter und versuche aufmerksam, den Rhythmus Seines Herzens zu spüren. Was hilft mir am meisten, so nahe am Herzen Jesu zu verweilen, und was macht mich unruhig?
- Ich bitte Jesus um die Reinigung meines Herzens und um ein entschiedenes Verlangen nach Umkehr in meinem Leben. Darum will ich mich bemühen und in den nächsten Wochen des Advents den Empfang des Bußsakraments einplanen.
- In der abendlichen Viertelstunde vor Gott frage ich mich: Wie habe ich das Wort Gottes heute in den Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

3. Woche im Advent – Montag Impulse zum Matthäusevangelium 21,23-27

"Als Jesus in den Tempel ging und dort lehrte, kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und fragten: *Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben?* Jesus antwortete ihnen: *Auch ich will euch eine Frage stellen. Wenn ihr mir darauf antwortet, dann werde ich euch sagen, mit welchem Recht ich das tue. Woher stammte die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen?* Da überlegten sie und sagten zueinander: *Wenn wir antworten: Vom Himmel!, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Wenn wir aber antworten: Von den Menschen!, dann müssen wir uns vor den Leuten fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten.* Darum antworteten sie Jesus: *Wir wissen es nicht.* Da erwiderte er: *Dann sage auch ich euch nicht, mit welchem Recht ich das alles tue.*"

Stehe vor Jesus in der Wahrheit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Mut, ein Leben in der Wahrheit zu führen und um ein Herz, das frei ist von Konformismus.

- Mit Jesus und Seinen Jüngern gehe ich in den Tempel. Noch kurz zuvor hat er aus dem Tempel die Händler hinausgeworfen und den Blinden und Lahmen geheilt (v. 12-14). Ich betrachte meinen Herrn, der reinigt, heilt und mit Vollmacht das Wort verkündet.
- Sooft ich zum Tempel (Kirche) komme, sooft wartet Er dort schon auf mich mit Seinem Wort. Er will mich reinigen und heilen. Erlaube ich es Ihm? Was ist in meinem Leben noch nicht geordnet? Worin benötige ich Seine Reinigung und Heilung?
- Ich schaue aufmerksam auf die verwirrten Gesichter der Hohenpriester und Ältesten. Sie können die Zeichen Jesu, die sie sehen, nicht bewundern. Sie fragen Ihn vorwurfsvoll: *„Mit welchem Recht tust du das alles?“* (v. 23). Sie zeigen sich kalt und vorwurfsvoll. Es fehlt ihnen die Haltung der Kinder, die auf den Anblick der Wunder *„Hosanna!“* gerufen haben (v. 15). Was kann ich über meine täglichen Gespräche mit Jesus sagen?
- Jesus versucht durch eine einfache Frage das Herz der Gesprächsteilnehmer zu berühren (v. 25). Er will, dass sie sich geradlinig und eindeutig für die Seite der Wahrheit entscheiden. Er ist nicht mit scheinheiligen Gesprächen einverstanden, wo sich hinter ausgewählten Worten eine andere Haltung versteckt.
- Ich schaue aufmerksam auf meine Gebetshaltung. Bestätigen meine Worte das, was sich in meinem Herzen verbirgt? Erlaube ich Jesus mir Fragen zu stellen? Gibt es Fragen, die ich von Jesus nicht hören möchte?
- Die Hohenpriester und Ältesten kümmern sich nur darum, dass sie in den Augen Jesu und der andren Menschen nicht das Gesicht verlieren. Sie sind Konformisten. Sie erhalten von Jesus keine Antwort, weil sie nicht nach der Wahrheit suchen (v. 25-27).
- Ich nähere mich Jesus und bitte Ihn, dass er mir den Zustand meines Inneren zeigen möge. Längere Zeit versuche ich in der Stille zu verbringen. Welcher Seelenzustand zeigt sich mir in der Stille? Ich spreche ihn vor Jesus aus. Ich bete: *„Jesus, Deine Wahrheit möge in meinem Herzen herrschen!“*

3. Woche im Advent – Dienstag Impulse zum Matthäusevangelium 21,28-32

Jesus sagte zu den Hohenpriestern und Ältesten: *"Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht. Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn, und er ging doch. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der zweite. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen, und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt."*

Sorge um ein hohes Niveau im geistigen Leben! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um Mut und Licht, um die Stufe des eigenen geistigen Lebens zu erkennen.

- Jesus warnt mich davor, die Religiosität nur auf Worte statt auf Taten aufzubauen. Er gibt mir das Beispiel von zwei Söhnen (v. 28-30). Mit welchem von diesen beiden würde ich mein Verhalten vergleichen? Was für ein Mensch bin ich: Mache ich nur große Worte über meine Hilfsbereitschaft, oder unternehme ich tatsächlich konkrete Taten?
- Habe ich Gott etwas versprochen, dann aber nicht eingehalten? Halte ich konsequent fest an meinen geistigen Vorsätzen? Was kann ich über die Treue meinen Versprechen oder Gelübden gegenüber sagen, die ich Gott gegeben habe (Treue in der Ehe, im Ordensleben, als Priester etc.)?
- Jesus versteht meinen Widerstand, ja sogar meine Rebellion bei der Erfüllung Seines Willens. Er lässt mir Zeit. Er erwartet jedoch, dass ich darüber nachdenke und schließlich Gott mein „FIAT“ (= es möge geschehen) gebe (v. 30-31). Solch eine Haltung gefällt Ihm mehr als leere Versprechen, aus der keinerlei Veränderung im Leben hervorgeht.
- Jesus warnt mich vor der Haltung des Formalismus und der Religiosität, die auf Scheinwerten aufgebaut ist. Entspricht meine äußere Frömmigkeit dem Zustand in meinem Herzen? Liegt mir in meiner religiösen Haltung mehr an der Meinung Gottes oder an der Meinung der Menschen?
- Jesus warnt mich davor, dass eher die Sünder gerettet werden, die ihrer Sündenfälle bewusst sind und die gerechte Zurechtweisung annehmen, als diese, die auf sich selbst vertrauen (v. 31-32). Ich bitte Jesus darum, dass er mich vor der Haltung des Stolzes bewahren und mir helfen möge, die Maske der Scheinheiligkeit und Verlogenheit abzulegen. Ich beende das Gebet mit einem Gebet zu Maria. Ich bitte sie um die Gnade einer tiefen Demut beim Annehmen des Willens Gottes.

3. Woche im Advent – Mittwoch Impulse zum Lukasevangelium 7,18B-23

"Johannes rief er zwei von ihnen zu sich, schickte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: *Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Als die beiden Männer zu Jesus kamen, sagten sie: *Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Damals heilte Jesus viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden, befreite sie von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht. Er antwortete den beiden: *Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, und Aussätzige werden rein; Taube hören, Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.*"

Bete mit Deinen Glaubenszweifeln! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein inniges Anlehnen an Jesus in Krisensituationen.

- Ich fühle mich in die Lage von Johannes dem Täufer hinein. Sein ganzes Leben hat er damit verbracht die Wahrheit über den herannahenden Erlöser zu verkünden. Mit großer Sehnsucht hat er auf Ihn in der Wüste gewartet. Jetzt, nachdem er gekommen ist, durchlebt er eine Glaubensprobe (v. 18-19). Hat er sich getäuscht? Ist Jesus wirklich der Erlöser?
- Ich schaue auf mein Leben und meine Berufung. Für wen lebe ich? Nach wem sehne ich mich am meisten? Welche Erwartungen habe ich im Leben? Welchen Platz nimmt Jesus unter meinen Bedürfnissen und Sehnsüchten ein? Glaube ich Ihm bis zum Ende? Lebt in mir eine Angst, dass das Leben für Ihn eine Täuschung sein könnte? Was will ich Ihm jetzt sagen?
- Jesus erlaubt es, Glaubensfragen zu stellen. Er wundert sich nicht über die Zweifel von Johannes. Der Glaube setzt Fragen und das Abmühen mit Zweifeln voraus. Er antwortet Johannes, indem er auf die Wunder verweist, die er vollbringt (v. 20-22). Er lässt ihn verstehen, dass sich die Verheißung erfüllt, die durch den Propheten Jesaja gegeben wurde. Er will, dass Johannes sich auf das Wort der Verheißung stützt, das sich immer erfüllt.
- Das Wort Jesu war mit Sicherheit für Johannes eine feste Stütze und ein Licht in der Finsternis des Gefängnisses. Das ganze Leben hindurch hat er sich am Wort Gottes in der Wüste ernährt. Ist für mich das Wort Gottes eine Stütze in Augenblicken der Krise? Finde ich darin Licht für mein Leben?
- Jesus antwortet mir ähnlich wie dem Johannes: Schau, wie viele Wunder ich vor Deinen Augen vollbringe. Bemerke ich das erlösende Wirken Jesu im Alltag? Welches Wunder habe ich in dieser Woche bemerkt? Für was will ich Ihm danken?
- „*Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt*“ (v. 23). Ich wiederhole im Herzen die Worte Jesu, und gebe Ihm dabei meine Ängste ab, meine Fragen und Glaubenszweifeln. Ich lade Jesus an die Orte meines Lebens ein, wo Angst und Unglauben mich am meisten quälen.

Advent – 17. Dezember - Donnerstag **Impulse zum Matthäusevangelium 1,1-17**

"Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: Abraham war der Vater von Isaak, Isaak von Jakob, Jakob von Juda und seinen Brüdern. Juda war der Vater von Perez und Serach; ihre Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, Hezron von Aram, Aram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von Salmon. Salmon war der Vater von Boas; dessen Mutter war Rahab. Boas war der Vater von Obed; dessen Mutter war Rut. Obed war der Vater von Isai, Isai der Vater des Königs David. David war der Vater von Salomo, dessen Mutter die Frau des Urija war. Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von Asa, Asa von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija. Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija, Hiskija von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija. Joschija war der Vater von Jojachin und seinen Brüdern; das war zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft. Nach der Babylonischen Gefangenschaft war Jojachin der Vater von Schealtiël, Schealtiël von Serubbabel, Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor. Azor war der Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud, Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob. Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus (der Messias) genannt wird. Im ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen."

Erfahre Jesus in deinem Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das Erkennen der Wahrheit, dass Jesus mein Erlöser ist.

- Mit dem heutigen Tag beginne ich die Novene auf das Hochfest von Weihnachten. Ich bitte den VATER, dass er mit Seinem Wort mein Herz berühren und mich auf das Kommen Jesu vorbereiten möge, den er aussendet.
- Aufmerksam lese ich den Stammbaum Jesu (1-17). Welche Gedanken und Gefühle begleiten mich bei dem gehörten Wort? Ich frage Jesus, warum er für mich dieses Fragment des Evangeliums aufgehoben hat.
- Ich mache mir bewusst, dass Gott Seinen Heilsplan konsequent realisiert. Dabei bedient er sich heiliger Menschen, aber auch Sünder. Jesus kommt zu mir durch die Geschichte der menschlichen Güte und der menschlichen Verletzungen.
- Ich denke an den Verlauf meiner Lebensgeschichte. Bemerke ich in ihr das Wirken Gottes? Ich erinnere mich an die schönsten und schmerzhaftesten Beziehung aus meinem Leben. Ich bitte Jesus, dass er mir helfen möge, darin meinen Heilsweg zu entdecken.
- Aufmerksam schaue ich auf Abraham, mit dem die Reihe der Geschlechter beginnt, die dem Kommen Jesu und Mariens vorausgehen. Maria ist das letzte Glied in dieser Reihe (v. 1-2.16). Ihr Glaube sticht hervor. Dank dem Glauben der Menschen, kann Gott Sein Kommen fortsetzen.
- Ich denke mit Dankbarkeit an Personen, die mir den Glauben an Gott vermittelt haben, mich auf Seine Nähe und Güte geöffnet haben. Wer sind diese Personen? Ich erinnere mich an ihre Namen. Sie sind „kostbare Perlen“ in meinem Stammbaum. Ich übergebe sie Gott.
- Jesus verlangt danach, auch durch mich zu kommen! Ich lade Ihn in mein Leben ein, in meinen Alltag und in meine Beziehungen. Ich wiederhole das Gebet: „Geliebter Jesus, ich will Dein Bethlehem sein!“

Advent – 18. Dezember - Freitag **Impulse zum Matthäusevangelium 1,18-24**

"Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: *Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.* Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: *Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.* Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich."

Entdecke Gott im alltäglichen Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine tiefe Empfindsamkeit auf die Gegenwart Gottes in meinem Alltag.

- Maria – durch das Wirken des Heiligen Geistes – trägt in ihrem Schoß den Gottmenschen (v. 18). Ich schaue auf diese bescheidene und einfache Frau aus Nazareth. Gott wählt das, was in den Augen der Welt schwach ist, um die größten Dinge zu vollbringen.
- Ich schaue auf meinen Alltag. Ich versuche mich an das zu erinnern, was in meinem Leben am meisten grau, gewöhnlich und monoton ist. Glaube ich daran, dass Gott sich meiner für Seine heiligen Pläne bedienen kann? Erwinnere ich mich an solche Ereignisse aus meinem gewöhnlichen Alltag, wo Gott mich mit großen Gnaden überrascht hat? Ich erzähle es Ihm.
- Ich bemühe mich, Josef in seinem inneren Ringen und Leiden zu begleiten. Er sieht, dass seine Verlobte ein Kind erwartet. Er kennt nicht das Geheimnis ihrer Schwangerschaft. In diesem dramatischen Augenblick bleibt er ein gerechter Mann. Maria gegenüber verhält er sich still, barmherzig und gut (v. 19).
- Ich erwinnere mich an Situationen aus meinem Leben, wo ich unschuldig gelitten habe oder immer noch leide. Wie verhalte ich mich in solchen Augenblicken? Was siegt in meiner Herzenseinstellung: Stille oder Aggression, Barmherzigkeit oder Vorurteile, Güte oder Wunsch nach Rache?
- Josef verschließt sich nicht in seinem Schmerz und seiner Unsicherheit. Er leidet sehr, aber er ist weiterhin offen für die Stimme Gottes. Er erhält von Gott die Antwort (v. 20-23). Trage ich in mir eine Leidenserfahrung oder Unsicherheit? Welche? Führt sie mich dazu Gott zu suchen?
- Josef nimmt Gottes Pläne an, obwohl er sie nicht versteht. Er vertraut Gott und Maria. Er rechnet mit allen Konsequenzen dieser Wahl (v. 24-25). Im herzlichen Gespräch mit Gott lade ich Ihn erneut in meinen Alltag ein. Ich bitte Ihn um ein tiefes Vertrauen Seinem Willen gegenüber.

Advent – 19. Dezember - Samstag **Impulse zum Lukasevangelium 1,5-25**

"Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabet. Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon in vorgerücktem Alter. Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: *Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.* Zacharias sagte zu dem Engel: *Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist? Ich bin ein alter Mann, und auch meine Frau ist in vorgerücktem Alter.* Der Engel erwiderte ihm: *Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich bin gesandt worden, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Aber weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen, wenn die Zeit dafür da ist, sollst du stumm sein und nicht mehr reden können, bis zu dem Tag, an dem all das eintrifft.* Inzwischen wartete das Volk auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er dann herauskam, konnte er nicht mit ihnen sprechen. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er gab ihnen nur Zeichen mit der Hand und blieb stumm. Als die Tage seines Dienstes (im Tempel) zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück. Bald darauf empfing seine Frau Elisabet einen Sohn und lebte fünf Monate lang zurückgezogen. Sie sagte: *Der Herr hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen gnädig auf mich geschaut und mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war.*"

Denke an das große Wirken Gottes! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Fähigkeit, Gottes Werke in meinem Leben zu erkennen.

- Das Wort Gottes ist wie ein Spiegel, in dem ich mein wirkliches Gesicht und den Zustand meines Herzens erkennen kann, denn vor Ihm bleibt kein Ding verborgen. Ich beginne mit der innigen Bitte, dass ich dem Wort erlauben kann, die Wahrheit über mich selbst zu enthüllen.
- Die Erzählung von Zacharias und Elisabeth ist für mich Licht, um den Zustand meines Leben und meiner Berufung tiefer erkennen zu können: *„Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn.“* (v. 6). Was kann ich Gott über meine Gerechtigkeit und Unschuld sagen?

- *„Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar“* (v. 7). Im Leben des Menschen, auch des Rechtschaffenen und Guten, mangelt es nicht an schmerzvollen Erfahrungen. Gott lässt sie zu. Stimme ich dieser Wahrheit zu?
- Mit Aufmerksamkeit lese ich den Verlauf der Ereignisse, die Zacharias im Tempel erlebt hat (v. 8-20). Gott tritt in das Leben des Zacharias ein, zu einem unerwarteten Zeitpunkt und in einer überraschenden Weise. Alles, was er mit Elisabet erlebt hat, hatte einen tiefen Sinn und war nach den Plänen Gottes.
- Zacharias hat seine Stimme während der Erscheinung im Tempel verloren (v. 20-22). Ich erinnere mich an Situationen, wo es mir in meinem Leben, dem wunderbaren Wirken Gottes gegenüber, die Stimme verschlagen hat, was mir schließlich geholfen hat den Sinn früherer Erfahrungen zu verstehen.
- Für Gott ist alles möglich: Ein Frau im vorgerückten Alter, entsprechend Seiner Verheißung, hat ein Kind empfangen. Glaube ich daran, dass Gott immer Seine Versprechen erfüllt? Welche Verheißung hat er mit meinem Leben und meiner Berufung verbunden? Vertraue ich darauf, dass Er sie erfüllt?
- *„Der Herr hat mir geholfen!“* (v. 25) – Diese Worte werde ich im Laufe des Tages wiederholen, während ich mich an die Wohltaten erinnere, die Gott in meinem Leben bewirkt hat.